

Pulver.



achtel-Etiquette eine vervielfachte...
wiederholt con-
Ankauf solcher
sind.
1 fl. ö. W.
Firmen.

nd Salz.

Hilfe der lei-
dusseren Ent-
Verwundungen
z, alte Schäden
and, entzündete
der Art etc. etc.
30 kr.
Firmen.

Leberthran

von
L. Krohn & Co.
in Bergen
(Norwegen)
unter allen im
Zwecken ge-

hs-Anweisung.
Firmen.

Bazar, Wien.

Müller, Apo-
theke; Lang, Apo-
theke; (x*) Ad.
Diesö-Szent-
Szt.-Miklos;
Klausenburg:
Wolf, Apo-
theke; (x*) Nicol.
o, Apotheke;
theke; Kron-
theke; (x*) Ferz.
Ed. Kugler,
theke; (x*) De-
Al. E. Ujváry,
theke; Maros-
theke; Mediasch:
theke; (x) J. C.
G. Gerbert,
theke; B. Teutsch,
theke;

Nach
Urtheil der
massgebend-
ein ausgezeich-
nen, erfrischend
kr.
erant, Wien.

en,
en detail pr.
cialitäten
nahme die
ie
en,
r. 4.
Cigar-
theke. (9) 68

Preis 20 fr.
gefährlichen
sich obiges
und - so
lung, wie
schreiben be-
ek's t. t.
splatz 6,
25 fr. ö. W.
[64] 4-4

Erscheinung:
aus der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kopie für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zusendung in das
Haus 1 fl.
Eingelne Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. ö. W.
Im Ausland:
halbjährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen: für
Wien sorgen die Herren:
Haasenstein & Vogler,
Inf.-Exp., Wallfischgasse 10;
für die Annoncen-Bur.;
Roter & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Calcutta und
Paris; Adol. Steiner, Ann.-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einpal-
tigen Annoncenzeile kostet
beim einmaligen Einsetzen
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. ö. W., ercl. der
Stempelgebühren 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Endkondung; in Schussburg in C. J. Habersang's Endkondung (C. F. Erlor); in Szasz-Keen bei Herrn Adolf Bengjel, Kaufmann; in Brod bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittlich's Endkondung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Endkondung; in Distritz bei Herrn M. Haup, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Endkondung; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse wollest die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 222. Hermannstadt, Montag am 23. September 1878. 92. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

Da mit Ende dieses Monats die Pränumerations der „Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das III. Quartal 1878 schließt, so erlauben wir uns die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Abonnements-Bedingungen sind wie bisher:
In loco: Mit Postzusendung:
2 fl. 50 kr. Für October bis Ende December 3 fl. 50 kr.
— fl. 85 kr. Für den Monat October . 1 fl. 20 kr.
1 fl. — Mit Zusendung ins Haus

Redaction und Verlag
der „Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 22. September.
In Oesterreich scheint sich ein neuer Hätungsprozess vorzugehen zu wollen. Seit Beginn der Orientkrisis schon zeigten sich unter den hiesigen Verwandten Gruppen der bunt durcheinander gewürfelten Bevölkerung des Donauraumes eigenthümliche Strömungen, die auf ein engeres Zusammenhängen namentlich der slavischen Bestandtheile hindeuten. Diese seit nahezu acht Jahren zurückgekehrte Bewegung hängt mit der Orientpolitik der Regierung und der bosnischen Occupation nicht minder eng zusammen, als mit den nationalen Strebungen der Bewohner der Balkanhalbinsel.

Schon sind wieder die staatsrechtlichen Theorien, diese untrüglichen Piloten des nahenden Völkergewitters, bei den Erörterungen über öffentliche Angelegenheiten in den Vordergrund getreten. Schon mögen sich die halbverworfene Gestalten der anscheinend für immer bei Seite gelegten ezechischen Ministerien à la Tisza und Gobietinet wieder an die Öffentlichkeit. Diese staatsrechtlichen Bewegungen, die dem Außenstehenden nur schwer erklärlich sein mögen, finden ihre Begründung in der durch die schleppende Geschäftslage genährten pessimistischen Grundimmung, in der bei jeder Gelegenheit stets wieder auslebenden Eifer sucht der Nationalitäten und in der dem beweglichen Charakter der Bevölkerung eigenen Sucht nach Neuem, nach Veränderung und Sensation.

In ihnen, wie in der durch den Dualismus geschaffenen Decentralisation der Verwaltung liegt die Gefahr der centrifugalen Zersplitterung begründet. Die staatsrechtlichen Probleme in diesem polyglotten Staate sind eine Siphonarbeit, welcher auch die stärksten Charaktere auf die Dauer erliegen. Kein Staatsmann ist sicher, auch nur die nächsten Ziele zu erreichen in einem Lande, in dem die politische Lustspiegelung aus schließlich Geltung zu haben scheint. Die Kunst des Regierens in Oesterreich besteht in dem mehr oder minder geschickten Laviren, und die gefährlichsten Klippen der heterogenen Nationalitäts-Ansprüche zu vermeiden. Positive Aufgaben stehen dort stets in zweiter Linie. Der Niehe nach wird in einem Cyclus von etwa zehn Jahren alles politisch Denkbare durchprobt.

Zunächst kamen die Versuche der Centralisation; sie sind mißlungen. Dann kam die verhäumte Sonderbündel unter Belcredi; sie wurde von den Panlawisten übertrumpft. Der nackte Föderalismus des Czeken-

ministers folgte und hatte keinen besseren Erfolg. Hierauf wurde es mit dem Dualismus versucht. Er stellt an die Gefühle und Gewohnheiten der ihm unterworfenen Volkstämme harte, bei deren geringer politischer Reife fast unmögliche Zumuthungen. Zu seinem Ungunsten gehört vor allem die Ueberzeugung der Nationen in die Berechtigung der deutschen und magyarischen Herrschaft, mit andern Worten: die Regierungsbefähigung und geistige, wie praktische Ueberlegenheit der zur Vorkerstung berufenen Nationen über die in die zweite Linie zurückgedrängten Volkstämme. Von den letzteren wird jeder innere wie äußere Anlaß benützt, um das ihnen verhasste System zu durchlöchern und unmöglich zu machen. Ohne Zweifel hat die nach den zweifelhaften Erfolgen Rußlands im letzten Dienstjahre zurückgedrängte panlawische Stimmung an Stärke verloren, dafür sind aber andere auf einen Hund der Balkanhalbinsel gerichtete Pfannungen hervorgetreten, die in ihrer Grundtendenz dem Dualismus feindlich sind.

Diese fortwährend wechselnden Wünsche und Bestrebungen sind nun einmal in einem Staate, der aus den unendlich verschiedensten Völkern zusammengesetzt ist, unvermeidlich, ebenso aber auch das bedenkliche Schwanken und Kaarren der roh gefügten Volkermasse bei jedem politischen Wappwechsel. Jedes Experiment, das bis jetzt mit der Einführung einer neuen Staatsform angestellt wurde, hat aber schließlich doch den Beweis für die Annahme geliefert, daß zwar keine irgendwie denkbare Staatsform in Oesterreich-Ungarn genügt, daß aber doch der Dualismus die beste unter den bereits durchprobirten Staatsformen sein dürfte. Nicht weil er besonders gut oder vollkommen sei, wohl aber, weil er relativ die erträglichste Regierungsform ist, verdient er erhalten zu werden.

In der That ist der Dualismus als nicht mehr zu beibehaltende Institution zu betrachten. Seine Grundlage ruht auf dem Compromiß der Nationalitäten und einem gewissen politischen Accommodationsvermögen, das freilich den Ungarn in nicht allzu bedeutendem Maße eigen zu sein scheint. Die Ungarn fürchten bekanntlich die Ausdehnung des Reiches nach Süden, aus welcher sie eine Stärkung slavischer Kräfte befürchten, deren Anwachsen ihnen eines Tages gefährlich werden könnte. Sie stellen sich mit dieser engbegrenzten Anspannung ein starkes Armuthszeugniß aus, das ihrer politischen Reife, wie ihrem Vertrauen und die eigene Kraft keine Ehre macht. Zu ihrem Glück sind sie gegen ihren Willen in eine Action nach außen gezogen worden, die sie zwingt, der allgerühmten Hochherzigkeit des ungarischen Namens wieder eingeklinkt zu sein.

Noch mehr, diese Action, an der alle Stämme Oesterreichs gleichmäßig theilnehmen, kann dazu beitragen, das Vertrauen aller Stämme zu einander zu erhöhen, das tief eingewurzelte Mißtrauen zu zerstreuen und das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu befestigen. Den einzelnen österrischen Landestheilen ist eine so ausgedehnte Selbstregierung und nationale Autonomie zu Theil geworden, als sich nur irgend mit dem Bestand der dualistischen Reichsform verträgt. Diese letztere wird trotz der gegenwärtig von verschiedenen Seiten aus, namentlich von Böhmen her, auf sie gerichteten Angriffe, sich siegreich behaupten. Sollte es gelegentlich der Neubildung des Cabinets gelingen, die noch widerstrebenden böhmischen Volkstheile für den Ausgleich zu gewinnen und sie dem Reichsrathe zuzuführen, so wäre dem Dualismus damit eine neue wesentliche Stütze gewonnen. Freilich müßten, um dieses Ergebnis zu erreichen, den Czeken nicht allzugroße Concessionen gemacht werden, deren übermäßige Ausdehnung die Grundpfeiler des Dualismus bedrohen würde.

Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Wien telegraphirt: Die Stellung des Grafen Andrássy ist insofern für sehr erquicklich zu erachten, als Fürst Bismarck ihn nicht mehr so eifrig wie früher am Ruder zu erhalten bestrebt ist. Den Grund hierfür sieht man in der angeblich in Berlin völlig unerwarteten Art, in welcher von Andrássy die

Lösung der Occupationsfrage nicht nur in militärischer, sondern auch in diplomatischen Beziehungen angestrebt wird, und welche vielleicht zu einer in Berlin nicht erwünschten Annäherung zwischen hier und St. Petersburg führen könnte.

In Romans, Departement Rhone, hielt am 18. d. Gambetta, umgeben von Deputirten und Senatoren mehrerer Departements, vor 10.000 Zuhörern eine große Rede, in welcher er das Verhalten und Vorgehen der Republikaner rechtfertigte und in die Erörterung jener inneren Fragen einging, welche innerhalb kurzer Frist zu lösen sind. Gambetta sprach von der Demission des Marichalls und sagte: Diese Eventualität ist keinesfalls gefährlich, indem nach der Ergebung sofort nach der Demission erfolgen würde; der Präsident jedoch werde sich nicht und solle sich nicht zur Demission bewegen lassen, da er hieran keinerlei Interesse habe. — Gambetta erklärte sich als Anhänger der Unabtheilbarkeit des Reichthandes, verlangte die Erziehung der der Regierung feindlichen Beamten, löste die Armee, bekämpfte den Clericalismus und forderte für die Uniparität die Restitution des Rechtes der Verleihung der Grade; schließlich betonte er die Nothwendigkeit, den Credit Frankreichs zu befestigen und erklärte sich formell als Gegner der Concession der Reute. — Die Rede Gambetta's wurde mit lechhaftem Beifall aufgenommen. Gambetta wurde auf der ganzen Reihe von Lyon nach Valence, längs der ganzen Rhone, von der Bevölkerung acclamirt.

Die „Riforma“ verlangt den Schutz der griechischen Küste durch die italienische Flotte. Der „Sanfonia“ sagt: Der Ministerrath habe die geschehene Unterdrückung der Internationale in der Romagna beschloffen. Die „Voce della verità“ verdrückt die bekannte Rede Scholkmers zu einer Apologie über die Friedensverhandlungen zwischen dem Rantius und dem Fürsten Bismarck und unterdrückt die Hauptstellen.

Die „Ball Ball Gazette“ erhält aus Theropia die Nachricht, Stobelsff erkläre öffentlich, daß Rußland trotz des Berliner Vertrages 100.000 Mann in Bulgarien und 45.000 Mann in Rumelien halten werde. — Bei dem Banquet der Conservativen in York hielt Comber eine Rede, in welcher er die Ayraktionen Orieantlanos mißbilligte; Europa würde die Wiederherstellung der orientalischen Frage durch den übertriebenen Ehrgeiz der Griechen kaum geerdigt mit ansehen. — Den „Daily News“ wird als Neuigkeit aus Konstantinopel gemeldet, daß die Oestanden zweier Mächte der Pforte unterbreitet haben, sie möchte auf das Zusammenziehen eines zweiten Congresses hinwirken, um der mangelhaften Ausführung der Bestimmungen des ersten Congresses ein Ende zu machen.

Die wiederholten Indiscretionen der „Times“ über Gortschakoff haben in Petersburg in hohem Maße überzogen und auch verstimmt. Man sieht darin jedoch weniger den Wunsch des deutschen Reichskanzlers, seinen Petersburger Kollegen zu stürzen, als vielmehr einen sehr deutlichen Wunsch für denselben, daß Bismarck bisher Rußlands bester Freund war und dies auch zu bleiben hofft, so lange Gortschakoff ihm dies nicht unmöglich macht.

General Tottleben hat vor seiner Abreise noch den verschiedenen russischen Truppentheilen die Positionen angewiesen, welche sie einnehmen haben. Tottleben kehrt aus Lada nicht mehr zurück. Commandant der gesammten Invasions-Armee auf dem Balkan bleibt General Stobelsff.

Die Pforte bereitet ein Circular an die Mächte vor, in welchem die Beschuldigungen zurückgewiesen werden, als trage sie die Schuld an der Verzögerung der Ausführung des Berliner Vertrages. — Die Pacifications-Mission Muhlpar Paschas auf Kreta scheint Aussicht auf Erfolg zu haben.

Feuilleton.

Ein geprüftes Weib.
Novelle von Gustav Söder.
(Schluß)

Ich hörte von dem in Nordamerika ausgebrochenen Kriege. Dort allein noch war mein Ploß. Ich beschloß, mein altes Waffenhandwerk wieder zu ergreifen, das mich auf dem Schlachtfelde vielleicht den willkommenen Tod finden ließ. — Der Lohn, den ich mir als Ackerknecht verdient hatte, war zwar gering, aber er deckte die Kosten einer Reise nach Hamburg auf einem dortigen gehenden Schlepddampfer. Von Hamburg aus ermüdete ich meine Ueberfahrt nach Newyork auf einem Segelschiff gegen Verrichtung von Matrosendiensten. — Unter dem Namen Deines verstorbenen Vaters, der mir die Möglichkeit offen hielt, später mit Deinem Vater einen Briefwechsel anzuknüpfen und auf diesem Wege die zuverlässigsten Nachrichten über Euer Schicksal zu erhalten, nahm ich Dienste in der Unionsarmee. Und jetzt begann das Glück mir zu lächeln. Meine todesmüthige Braut, noch mehr aber meine militärischen Kenntnisse brachen mir schnell eine glänzende Bahn. Und als der Krieg beendet war und mir, statt des Todes, Stellung und Ehren gebracht hatte, da wagte ich, die Handschrift meines Secretärs leihend, als François mich nach meinen Lieben in der Heimat zu erkundigen. — Ich erfuhr aus Euren Briefen Dein bitteres Geschick, las aus Deinen wehmüthigen Bekennnissen die geläuterte Wiedergeburt meines Andenkens, — vernahm von meinem Kinde, meinem eigenen geliebten Knaben, den meine Augen noch nie gesehen hatten! Lange schwankte ich, ob der todt Woldemar es dennoch wagen dürfe, den Seinigen wieder zu erscheinen. Da traf Euer Bild ein, und als ich in Deinem geliebten Antlitz die harten Schriftzüge las und in meinem Kinde mein verjüngtes Ebenbild sah, — da zögelte

kein Bedenken mehr die mächtig erwachte Sehnsucht, in Eure Arme zu eilen.

„Ich hielt einen Brief bereit, in welchem ich diese Geschichte meines Todes und meiner Auferstehung als Daniel François niedergeschrieben hatte, um das Gewebe der Täuschung noch vor dem Wiedersehen zu zerreißen. Von Hamburg aus wollte ich diesen Brief voraussenden. Aber die bis zur Gewissheit gesteigerte Angst, daß das Ausbleiben jeder Kunde von Euch ein schmerzliches Unheil bedeute, beflügelte meine Reife, und statt des vorbereitenden Briefes kam ich, ohne in Hamburg zu säumen, selbst hieher. — Aus dem Munde Deiner Dienerin, die mich nach dem Kirchhof führte, erfuhr ich die erschütternde Trauernachricht. — Willst Du mich hinnehmen als Ersatz für das treue Vaterherz? Sind Dir diese Bzge so lieb, ist Dir der Schutz dieser Arme stark genug, um die Stätte theurer Erinnerungen zu verlassen und mir in's ferne Land zu folgen?“

„Kannst Du mir vergeben, was Du um mich, ja! nur um mich getubet hast?“ rief Elise an Woldemar's Brust, „willst Du mich wieder hinnehmen als Dein Weib? Glaubst Du an die Heilkrast der Prüfung, die mir das Schicksal auferlegte?“

„Ich glaube daran!“ sagte Woldemar mit fester Stimme, — und zum zweiten Male erneuerten sie den Bund ihrer Herzen, — das Weib mit gefurchter Stirn, der Mann im Silberhaare

Dreißigzwanzigstes Capitel.
— Schluß. —

Woldemar reiste schon in den nächsten Tagen nach Hamburg zurück, da die Anwesenheit des amerikanischen Generals in dem kleinen Orte Lauffen zu erregen begann. Elise folgte ihm mit Vincent, nachdem sie ihre Angelegenheiten geordnet und von der Fürstin Hildebrandt Abschied genommen hatte, ohne jedoch Woldemar's Incognito zu enthüllen, da dieser das tiefste Geheimniß bewahrt wissen wollte.

In der neuen Welt verband zum zweiten Male der Segen des Priesters die Sprachmeisterstocher mit dem ehemaligen Schützling ihres Vaters, der seinen angenommenen Namen beibehielt und später von der dankbaren Republik mit einer hohen Civilstelle belohnt wurde.

Fürste Hildebrandt's mehrerwähntes Vermächtniß an Elise betraf sich auf zweihundert Thaler. Mit gleichen Legaten waren auch noch einige Andere aus jenem vornehmen Stande bedacht, mit dem die ehemalige Verlobte des Notars Nathusius sich in fortwährendem Rapport zu erhalten gewohnt hatte. Ihre Gläubigen an das Freintragen der Geisteswelt in das profanische Menschensein sollte noch heftig erquickert werden, ehe sie selbst in den Reigen der Abgeschiedenen trat.

Sie erhielt vor Gericht sogar eine ganz ausführliche Aufklärung, welche Bewand es mit jenem geheimnißvollen Boten, mit dem Brillantringe, dem Testamente und dem schwarzen Pferde unter dem Galgen gehabt hatte, und das über alle Beschreibung erhabene: „Waaa—as?“ welches bei dieser Gelegenheit ihrem Munde entströmte, war das letzte in ihrem Leben, denn sie wunderte sich von da an über gar nichts mehr . . .

Daß die „Schloßgeschichte“ vor die Schranke des Gerichts kam, war das Werk des Baron Horst, der in Folge der Flucht seines Vaters die Juitz zu Hilfe nahm und diesen steckbrieflich verfolgen ließ. Trotzdem hat man von dem Flüchtling nie wieder gehört. Die letzte Kunde über ihn gab ein Banker in der Residenz, bei welchem er an jenem Nebeltage sein Guthaben — einige Tausend Thaler — erhoben hatte . . .

Dem Baron Horst wurde durch Richterspruch der Besitz des in Verfall gerathenen Schlosses Achim nebst Schloßhüll und Tristen zuerkundet. Von dem Augenblicke an, wo Priscilla ihre zehn Finger nach ihm ausgestreckt hatte, stand er unter deren Scepter, das zu führen sie bereits an ihren dreizehn Schwestern so meisterhaft bewahrt hatte. Es blieb ihm nichts Anderes übrig, als sich, gleich seinem vertriebenen Vater, mit hingebendem Eifer der Volkshüterei zu widmen, um wenigstens die Trümmer seines Erbes nothdürftig zusammenzufassen. Priscilla's dichterisch-romantische Ueberspannung verlor sich im Dufte des Schaffstalles, der

Offert-Ausschreibung.

Die k. ung. Telegraphen-Verwaltung beabsichtigt den Bedarf an Säulen für das Jahr 1879 im schriftlichen Offertwege anzuschaffen.

Es werden daher diejenigen, die sich bei der Lieferung einzelner oder mehrerer Posten des weiter unten bezeichneten Säulenbedarfes zu betheiligen wünschen, aufgefordert, ihre gehörig gestempelten schriftlichen Offerte spätestens bis zum 10. October l. J., 12 Uhr Mittags, bei dem Hilfsamte des k. ung. Handels-Ministeriums (Budapest, Franz Josefs-Platz Nr. 10), oder bei irgend einer k. ung. Telegraphen-Direction einzureichen.

Zur Lieferung können nur Säulen vom Winterschlag 1878/9, Stammholz, und zwar: Eichen, Föhren, Tannen, Berchen oder Magien, dem nachfolgenden Ausweise entsprechend, 6 1/2 Meter (20 1/2 Schuh) und 8 Meter (25 Schuh) lang, am oberen Ende, ohne Rinde gemessen, mindestens 13 Centimeter (5 Zoll) im Durchmesser, daselbe feilsförmig abgeschliffen, von gesundem Holze, vollkommen gerade, entastet, entrinde und geschält, offerirt werden.

Es wird im Voraus festgestellt, daß Säulen, die der vorgeschriebenen Qualität oder den verlangten Dimensionen nicht entsprechen, unter keiner Bedingung übernommen werden.

In dem nachfolgenden Ausweise sind die Ablagerungsorte, wo die Säulen zu übergeben sind, benannt.

Die zur Lieferung übernommene Säulenanzahl muß spätestens bis zum 1. April 1879, nach den bestimmten Ablagerungsorten vertheilt, abgeliefert werden. Die Ablagerungsorte in den einzelnen Ablagerungs-orten werden durch die betreffende k. Telegraphen-Direction den Lieferanten über deren Ersuchen seiner Zeit bekannt gegeben werden.

Jeder Offert hat ein 10percentiges Badium in Baarem, oder in Staatspapieren und cautionsfähigen ung. Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen bei der k. ung. Telegraphen-Landes- und Bezirks-Cassa in Budapest, oder bei einer anderen k. ung. Telegraphen-Bezirks-Cassa oder k. ung. Steuer-Cassa zu hinterlegen und den bezüglichen Erlagschein seinem Offerte beizufügen, und nur in jenen Fällen, wo der Erlag des Badiums bei einer dieser Cassen nicht leicht möglich wäre, kann daselbe in Form einer gewöhnlichen Geld- oder Werthpapier-Pfandbindung dem Offerte beigeschlossen werden.

Gemeinden, die an den Lieferungs-Offerten sich zu betheiligen wünschen und eigenes Vermögen besitzen, wird der Vorzug eingeräumt, daß ihre Offerte auch dann angenommen werden, wenn selbe statt des für Private vorgeschriebenen Badiums mit einer über das Doppelte des Badiums ausgestellten, von der Ortsvorsteherung unterschriebenen und von der betreffenden höheren Behörde vidimirten, sicherzustellenden Erklärung abgestützt werden, welche Erklärung die Benennung des als Sicherstellung dienenden Besitzthumes oder Vermögens zu enthalten hat.

Die Offerte haben zu enthalten, den in Ziffern und Buchstaben anzusetzenden Einheitspreis, ferner die Bezeichnung der einzelnen Ablagerungsorte, die Gattung der Säulen oder des Holzes nebst Angabe der Stückzahl des nach jedem Ablagerungsorte zu liefernden Säulenquantums, und endlich die Erklärung, daß die in dieser Kundmachung enthaltenen Bedingungen dem Offerten bekannt sind und von ihm angenommen werden.

Für den Fall, daß der Offert nur auf die Lieferung des in dem Offerte angegebenen Gesamtquantums reflectirt, ist in dem Offerte ausdrücklich zu erklären, daß der Offert die Lieferung der einzelnen Posten getrennt nicht übernimmt, im entgegen gesetzten Falle wird sein Offert auch zur getrennten Lieferung der einzelnen Posten als verpflichtend angesehen.

Das Couvert des versiegelt einzureichenden Offertes hat die Aufschrift zu enthalten: „Offert zur Lieferung von Telegraphen-Säulen“ und es ist daselbst auch die Qualität und Summe des Badiums anzugeben.

Nach dem oben festgesetzten Termine einlangende, oder mit dem vorgeschriebenen Badium, respective mit der darüber lautenden Quittung, von Seite der Gemeinden oder die mit der vorgeschriebenen Erklärung nicht versehenen Offerte werden nicht berücksichtigt werden.

Der Säulenbedarf für das Jahr 1879 ist folgender:

Post-Nr.	Ablagerungs-Orte	Stück		Post-Nr.	Ablagerungs-Orte	Stück	
		6 1/2	8			6 1/2	8
		Meter lang				Meter lang	
Budapester Telegraphen-Bezirk:							
1	Budapest (österr. Staats-Bahnhof)	20	220	54	Százváros -- Broos (Bahnhof)	—	120
2	Szobba (Bahnhof)	15	215	55	Soborsin	—	400
3	Ersekújvár -- Neuhäusel	40	106	56	Piski	60	100
4	Pozsony -- Pressburg	10	113	57	Erzsebetváros, Elisabethst.	—	130
5	Czegled	7	145	58	Földvár	85	260
6	Szolnok	74	81	59	Sepsi-Szent-György	70	—
7	Losoncz	305	60	60	Alsó-Csernátton	60	—
8	Soroksár	85	—	61	Székelly-Keresztur	60	—
9	Kun-Szent-Miklós	65	—	62	Oláhfalva	110	—
10	Balassa-Gyarmath	70	—	63	Csikszereza	175	—
11	Schmeczványa -- Schemnitz	20	—	64	Gyergyó-Szent-Miklós	200	—
12	Léva -- Levenez	95	—	Temesvárer Telegraphen-Bezirk:			
13	Ipolyság	80	—	65	Temesvár (Bahnhof)	430	1050
14	Nyitra -- Neutra	70	50	66	Vojtek	230	100
15	Verebely	50	—	67	Bazias	230	100
16	Vágbesztercze -- Wagbistriz	120	—	68	Szeged	123	97
17	Trencsén	60	40	69	Zombor	475	135
18	Vágújhely -- Wagneustadil	45	—	70	Nagy-Gross-Becserek	140	—
19	Baán	—	60	71	Pancsova	210	—
20	Privigye	20	—	72	Ujvidek -- Neusatz	30	20
21	Rozsahegy -- Rosenberg	40	—	73	Ó-Alt-Becse	64	46
22	Kubin	120	4	74	Baja	60	60
23	Turdossin	200	—	75	Kalocsa	180	—
24	Poprád	20	—	Kanizsaer Telegraphen-Bezirk:			
Kaschauer Telegraphen-Bezirk:							
25	Füzes-Abony (Bahnhof)	325	46	76	Uj-Neu-Szöny	167	102
26	Miskolcz	—	80	77	Duna-Almás	200	—
27	Kassa -- Kaschau	205	199	78	Buda -- Ofen (Bahnhof)	182	72
28	Rozsnyó -- Rosenau	40	20	79	Győr -- Raab	352	530
29	Eperjes	145	5	80	Kis-Klein-Czell	208	10
30	Igló	217	34	81	Székesfehérvár -- Alba	—	675
31	Nagy-Mihály	128	67	82	Keszthely	125	200
32	Ungvár	55	7	83	Veszprim	72	50
33	Homonna	454	66	84	Ercsi	—	100
34	Csap	199	153	85	Dunaföldvár	—	100
35	Marmaros-Sziget	264	1	86	Paks	—	100
36	Nyiregyháza	107	46	87	Bátaszék	—	100
37	Nagy-Károly	221	—	88	Adony	—	51
38	Szathmár	198	17	89	Duna-Szekesö	—	60
39	P.-Ladány	36	52	90	Mohács	68	224
Klausenburger Telegr.-Bezirk:							
40	Rév (Bahnhof)	—	180	91	Barcs	210	56
41	Egeres	—	180	92	Kaposvár	532	20
42	Apahida	—	200	93	Nagy-Gross-Kanizsa	142	64
43	Nagy-Enyed	60	120	94	Szombathely -- Steinamanger	134	40
44	Kis-Kapus	30	200	Agramer Telegraphen-Bezirk:			
45	Válaszút	—	140	95	Szt. Roch	190	—
46	Sósmező	70	—	96	Gospic	125	—
47	Bethlen	40	—	97	Zutaloqua	115	—
48	Besztercze -- Bistriz	170	—	98	Zengg	64	—
49	Borgo-Prund	130	—	99	Buccari	80	—
50	Szász-Régen	190	—	100	Károlyváros -- Karlstadt	61	122
51	Czikmántor	150	—	101	Sluin	150	—
52	Balavásár	110	—	102	Vaganac	150	—
53	Maros-Ludas	60	—	103	Zágráb -- Agram	28	395
				104	Zákány	118	—
				105	Sziszek	137	100

Post-Nr.	Ablagerungs-Orte	Stück	
		6 1/2	8
		Meter lang	
106	Uj-Neu-Gradiska	83	82
107	Kulina	50	—
108	Verceze -- Verovitic	30	—
109	Daruvár	320	—
110	Moslavina	55	—
111	Josipovac	300	—
112	Karlovic	120	80
113	Mitrovic	70	130

M. 3. 6047/1878. [618] 1-3

Kundmachung.

Sonntag den 6. und Montag den 7. October 1878 werden im Stadtwalde Branisch, oberhalb Hahnbad,

184 Meter-Klaster Eichenbrennholz und 14 Stück Windfall-Eichen

im Licitationewege verkauft, wozu die Verkaufbarung mit dem Bemerken geschieht, daß der Kaufpreis des Holzes sofort baar zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen ist.

Hermannstadt, am 18. September 1878.

Der Magistrat.

M. 3. 5967/1878. [617] 1-2

Kundmachung.

Zur Lieferung von 290 Meter-Klaster buchenes Brennholz für das Franz Josef-Bürgerhospital wird Samstag den 5. October 1878, von 9 Uhr früh an, eine neuerliche Minuendo-Licitation in der Kanzlei des Franz Josefs-Spitals abgehalten werden.

Zu derselben sind auch schriftliche, vorchriftsmäßig ausgefertigte und mit einem Badium per 200 fl. versehene Offerte zulässig, wenn sie bis zum Beginn der mündlichen Licitation der Spitals-Verwaltung eingereicht werden.

Das Badium für die mündliche Licitation beträgt 200 fl. ö. W. und können alle weiteren Licitations- und Vertragsbedingungen bis zum Beginne der Licitation bei der Spitals-Verwaltung eingesehen werden.

Hermannstadt, am 20. September 1878.

Der Magistrat.

M. 3. 684/1878. [606] 1-3

Offerts-Verhandlung.

Bezüglich der Gebäcklieferung für die k. ung. Landes-Irrenanstalt auf die Zeit vom 1. Januar 1879 bis einschließig 31. December 1879 findet den 15. October d. J. statt; die Einheitspreise sind die folgenden:

Semmel 80 Gramm	2 fr.
Weißbrod 560 Gramm	18 "
Schwarzbrod (Roggen) 560 Gramm	7 "
Schwarzbrod (Roggen) 315	4 "

Die vorchriftsmäßig gestempelten und mit einem Reuzgelbe von 100 fl. ö. W. versehenen Offerte sind bis 15. October d. J., 11 Uhr Vormittags, bei der Irrenanstalts-Direction einzureichen, wo auch die Contractbedingungen während den üblichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Hermannstadt, am 17. September 1878.

K. ung. Landes-Irrenanstalts-Direction.

M. 3. 685/1878. [607] 1-3

Offerts-Verhandlung.

Bezüglich der bei der Landes-Irrenanstalt vor kommenden Schlosserarbeiten für die Zeit vom 1. Januar 1879 bis einschließig 31. December 1881.

Die vorchriftsmäßig ausgefertigten, mit 50 fr. Stempel und einem Reuzgelbe von 25 fl. versehenen Offerte sind bis 15. October d. J., 11 Uhr Vormittags, einzureichen; die näheren Bedingungen können in der Verwaltungs-Kanzlei während den Amtsstunden eingesehen werden.

Hermannstadt, am 17. September 1878.

K. ung. Landes-Irrenanstalts-Direction.

M. 3. 685/1878. [607] 1-3

Wirthsgeschäft

und Greislerei, Hauptplatz Nr. 7, ist zu verpachten. [614] 1-2

Freitag den 27. September d. J.,
Abends 6 Uhr 23 Minuten, ver-
fehrt von
Hermannstadt
Die letzte diesjährige
Vergnügungs-Fahrt nach Wien.
Fahrbillete, 14 Tage zur beliebigen Einzeln-
Rückreise mit einmaliger Unterbrechung gültig,
II. Classe fl. 42.11, III. Classe fl. 28.70
werden bei der Personen-Casse am k. ung. Staatsbahn-
hose bis vor Abgang des Zuges ausgegeben. Näheres
befolgen die allerorts affigirten Placate. [615] 1-1

Baulustige,

welche gut und billig bauen wollen, mögen sich nur nach dem Bauholzplatz, vor dem Sagthor bemühen, wo sie ein Meisterstück der Baukunst von einem Dachstuhl, welcher für das Pfarrhaus nach Großschauern bestimmt ist, besichtigen können. Sollte der oben erwähnte Dachstuhl für Dachziegel nicht zu leicht und für Schindeln nicht zu massiv sein? Das überlassen wir dem sachkundigen Publicum.

Wohlere,
denen das Wohl der Gemeinde Großschauern am Herzen liegt.

Petroleum,

wasserhell, hochprima, inländisch.
Qualität garantirt.

in Baris à fl. 17 per 100 Kilogramm netto ex-
clusive Gebinde, ohne Obligo für Steigerung, ab mei-
nem hiesigen Magazin, offerirt

1-2 [604] **Josef Wagner.**

Marks Wir empfehlen geschätzt.
als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,

Wagendecken (Plachen), Bettelagen, Zellstoffe
der k. k. pr. Fabrik
von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,
Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.
[391] 80

Berger's medic.

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Deutschland, Holland, der Schweiz, Rumänien etc. seit 10 Jahren mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

sowie jede Unreinheit des Teints, insbesondere gegen Krätze, chronische und Schuppen-Flechten, Eberhard, Schmeerfluss, Kopf- und Bartschuppen, gegen Sommerprossen, Leberflecken, sogenannte Kapfenrose, Frostblinden, Schweißfüsse und gegen alle äusserlichen Krankheiten der Kinder. Ueberdies ist sie Jedermann zu empfehlen als ein die Haut purifizirendes Waschmittel.

Preis pr. Stück sammt Gebrauchsanweisung 35 kr.

Berger's Theerseife enthält 40% conc. Holztheer, ist sehr sorgfältig bereitet und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels.

Zur Verhütung von Täuschungen
verlange man in den Apotheken ausdrücklich Berger's Theerseife, und die hier abgedruckte Schutzmarke

Alteitiger Vertreter für das In- und Ausland:
Apotheker **G. HELL in TROPPAU.**

Hauptdepot für Hermannstadt bei Hrn. Aug. Tentsch, Apotheker; Kronstadt bei Hrn. F. Stenner; ferner zu haben in den Apotheken zu Bistriz, Karlsburg, Klausenburg, Mediasch, Schaburg und allen Städten von Siebenbürgen. [610] 1-30

Zur Ziehung am 1. October.

PROMESSEN

auf
Wiener Lose Credit-Lose
Gulden 2 1/2 und Stempel. Gulden 4 1/2 und Stempel.

Beide zusammen nur fl. 6 1/2 und Stempel.

Haupt-Treffer **fl. 400.000!** Haupt-Treffer

Wechslergeschäft der Administration des „MERCUR“
Wien, Wollzeile 13, Wien. [596] 5-10